

sonanzreduktion verstanden wird als Umstrukturierung der Persönlichkeit in ihren Beziehungen zur Umwelt, sie wäre dann zu betrachten als Erscheinungsform des widersprüchlichen menschlichen Erkenntnisprozesses.

Allgemein beruhen E. en auf Lern Vorgängen, wobei zwei Typen zu unterscheiden sind: a) *Störung des externen Gleichgewichts*. Das kognitive Verhältnis des Menschen zu seiner Umwelt ist dissonant, z. B. das Verhältnis zum Kooperationspartner oder zum Arbeitskollektiv. Störungen dieser Art sind Triebkräfte der Verhaltensänderung, b) *Störung des internen Gleichgewichts*. Im Gegensatz zum obigen Typ bezieht sich solch eine Störung nur auf eine Person.

Beide Typen der Gleichgewichtsstörung stehen natürlich in engem Zusammenhang. Eine Störung des internen Gleichgewichts hat zur Folge, daß die betreffende Person die bestehende Dissonanz erlebnismäßig mittels Emotionen wahrnimmt. Bei beiden Typen ist (bewußt oder unbewußt) eine Änderung der Einstellungen und des Verhaltens möglich. Eine Änderung bewirkt, daß eine aktive Anpassung an die unmittelbar vom Kooperationsprozeß geforderten Aufgaben erfolgt. Im glücklichen Falle einer solchen Änderung ergeben sich Vorteile in zwei Richtungen:

1. Da die Aktivitäten des einzelnen in Richtung Wiederherstellung des externen Gleichgewichts Anpassungswert besitzen, werden Reibungsflächen innerhalb des Kooperationsvorgangs abgebaut. Das Verhältnis zum Kooperationspartner oder zum Arbeitskollektiv wird besser gestaltet, der Kooperationsvorgang wird effektiver.

2. Bei Störung des internen Gleichgewichts wird die betreffende Person bemüht sein, ihr „Innenleben“ derart zu ordnen, daß dieses Gleichgewicht wiederhergestellt wird. Wir finden hier Anpassung an die sachlichen Kooperationsaufgaben, andererseits nimmt die Person in solch einem Falle ihre Umgebung konsonant wahr, was sich ausdrückt in Arbeitszufriedenheit, Ljüstigungsfreude u. a.

Will ein spezielles *Programm zur E.* wirksam sein, so muß es zunächst einmal — in einer *Labilisierungsphase* — das existierende Systemgleichgewicht der zu beeinflussenden Personen stören. Derartige Störungen zwischen Organismus und Umwelt werden zum tragenden Fundament spezifischer Systemaktivitäten, die vor allem zu einer kognitiven Auseinandersetzung mit den Bedingungen dieser Störung führen.

Da das Ziel von E.sprogrammen im Aufbau neuer Einstellungen liegt, kommt es in einer zweiten Phase, der *Stabilisierungsphase*, darauf an, auf der Basis des Ungleichgewichts solche Reize wirksam werden zu lassen, die zur Herausbildung der gewünschten Einstellungen führen. Es wird hierbei in Rechnung gestellt, daß der Mensch als dynamisch-selbstregulierendes System mit Hüfe des Energie- und Informationsaustausches nach Wiederherstel-

lung seines externen und internen Gleichgewichts strebt.

Ein Mittel, um das individuelle Verhalten in Richtung der gesellschaftlichen Sollwerte zu verändern, ist das System sanktionierender Maßnahmen. In der sozialistischen Persönlichkeitsforschung darf jedoch nicht diese, durch Sanktionen bewirkte *Handlungskanalisierung* im Vordergrund stehen, sondern eine der Persönlichkeit bewußt gemachte *Handlungsorientierung*. Handlungsorientierung bedeutet, normadäquates Verhalten zu induzieren, indem man durch Überzeugung und direkte ideologische Arbeit Einsichten in die gesellschaftlichen Zielstellungen vermittelt. Im Zusammenhang mit der Handlungsorientierung spielt die *Belehrung* als einstellungsbüdender Grundmechanismus eine besondere Rolle. Durch Belehrung, die eine besondere Form der Informationsübermittlung dar stellt, erhält eine Person direkt mitgeteilt, welche Einstellungsinhalte gewünscht, geduldet, gefordert oder verpönt sind.

Weitere Grundmechanismen der E. sind Unterweisung, t Identifikation und f Nachahmung. Bei gewünschter E. muß das Individuum als Persönlichkeit mit seinem sozialen Bezug betrachtet werden, sonst können unerwünschte Nebeneffekte, z. B. der ð Bumerang-Effekt, die Folge sein. Einstellung muß als gruppennormabhängige Gerichtetheit der Persönlichkeit verstanden werden.

Nach bisherigen Forschungen zum Problem der E. dürften vor allem für Größe und Richtung der Änderung die folgenden Variablen von Bedeutung sein:

- 1) die Bewertung des Einstellungsobjekts in bezug auf die soziale Bedeutsamkeit für das Individuum,
- 2) die Verankerung einer Einstellung in einer umfassenden Werthaltung,
- 3) die ð Ich-Beteiligung während einer Überzeugungskommunikation, d. h. Aufmerksamkeit und Bereitschaft zur Aufnahme neuer Information,
- 4) die Verankerung einer Vp. in einer gegebenen sozialen Gruppe (sozialer Status), wobei die persönliche Erwartung bezüglich der Selbstbewertung und die gruppenspezifische Norm in die Büdung neuer Einstellungen eingreifen.

Wenn man E. als eine Veränderung des Individuums in seinen Beziehungen zur Umwelt versteht, dann ergeben sich für die Praxis einige Gesichtspunkte, die hier nur kurz skizziert werden können.

1. Beim Aufbau und bei der Änderung von Einstellungssystemen in Erziehung und Ausbildung eines Menschen kommt es darauf an, solche Einstellungen zu entwickeln, die gesellschaftlich wertvoll sind und die den Menschen im Sinne der gesellschaftlichen Aufgaben effektiv handeln lassen. Bei der Entwicklung solcher Einstellungen genügt nicht nur eine z. B. verbal geäußerte Extremität, sondern es ist wichtig, eine hohe Ausprägung der Einstellung